



Hilfe beim Verkehrsunfall demonstrierten die Beeskower Feuerwehrleute am Tag der offenen Tür. Mit einem Spreizwerkzeug werden Türen aufgedrückt, mit der Schere Streben am Fahrzeug durchtrennt, um die Unfallopfer zu bergen. Zwischen fünf bis zehn Minuten dauert es, bis Eingeschlossene befreit sind.

Feuerwehrleute stellten sich Beeskowern vor

Kameraden sind öfter Unfallhelfer als Brandlöscher

Bis zu dreimal täglich Ausrücken zum Unfall

Beeskow (ima) Neugierigen standen am Sonnabend im Beeskower Feuerwehrgerätehaus alle Türen offen. Vor allem die Kinder waren von der Technik fasziniert, die die Feuerwehrleute aufgefahren hatten - angefangen vom Oldtimer, Schutzanzug und Sprungkissen bis hin zum modernen Löschfahrzeug. Jungen und Mädchen durften eine Runde auf dem modernsten Fahrzeug der Beeskower Freiwilligen Feuerwehr mitfahren. Vertreten waren außerdem das DRK mit Rettungswagen und die Beeskower Polizei.

Insgesamt 116mal sind die Kameraden der Beeskower Freiwilligen Feuerwehr in diesem Jahr ausgerückt. Dabei nimmt das ureigenste Betätigungsfeld der Feuerwehrleute - die Brandbekämpfung - immer mehr an Bedeutung ab. Haus- und Wohnungsbrände, so der Beeskower Wehrführer Bernd Giersch, sind kaum noch zu löschen. Elfmal mußten seine Leute Waldbränden zu Leibe rücken. Immer öfter sind die Kameraden bei Verkehrsunfällen im Einsatz. Bis zu dreimal täglich wurden sie in den vergangenen Tagen zu Unfällen gerufen. Die 36 aktiven Kameraden - zur Feuerwehr gehören überdies sechs Frauen, die noch in der Ausbildung sind, 20 Jugendfeuer-

wehrleute und 14 Alterskameraden - sind zum größten Teil mit Alarmmeldern ausgerüstet und ständig erreichbar.

Bei Alarm müssen die Kameraden von der Arbeitsstelle weggerufen werden, schließlich sind sie alle ehrenamtlich und ohne Bezahlung bei der Feuerwehr. Nicht alle Arbeitgeber haben Verständnis für den „Nebenberuf“ ihres Mitarbeiters, so Detlef Korn von der Friedländer Feuerwehr. Bei vielen Unternehmen allerdings, so Korn, habe sich die Einstellung zur ehrenamtlichen Arbeit der Feuerwehrleute in den Jahren nach der Wende geändert, zeige man inzwischen Verständnis dafür. Doch wenn ein Mitarbeiter dann dreimal am Tag zum Feuerwehreinsatz gerufen werden, stoße das selbst beim gutwilligsten Unternehmer an Grenzen: „Einige Leute müßten bei den Stützpunktwehren fest angestellt werden“, sind sich Bernd Giersch und sein Friedländer Kollege Korn einig. Die Friedländer Feuerwehrleute waren zum Tag der offenen Tür gleichfalls mit Technik vertreten. Außerdem, so Wehrführer Korn, wolle man sich untereinander besser kennenlernen, die Kameradschaft festigen. „Beim Einsatz draußen ist es wichtig, daß man sich kennt und einander vertrauen kann“, erklärt er.